

AKIRA KUROSAWA
Das Gesamtwerk

1	Donnerstag 18.30 Uhr	RASHOMON (1950) Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Shinobu Hashimoto, Akira Kurosawa, nach zwei Erzählungen von Ryunosuke Akutagawa; Kamera: Kazuo Miyagawa; Bauten: So Matsuyama; Musik: Fumio Hayasaka; Produktion: Daisel; Darsteller: Toshiro Mifune, Masayuki Mori, Machiko Kyo u. a. (Originalfassung mit deutschen Untertiteln)	Mit diesem Film, der den Großen Preis von Venedig 1951 erhielt, wurde Kurosawa weltberühmt. An Hand einer makabren Anekdote aus dem mittelalterlichen Japan illustriert der Regisseur hier seinen Lieblingsgedanken: die Relativität von Gut und Böse, Wahr und Falsch, Sein und Schein. Mord und Vergewaltigung in einem abgelegenen Wald — aber jeder der Beteiligten erzählt vor dem Richter eine andere, für ihn persönlich höchst schmeichelhafte Version des Vorfalles.
	21.00 Uhr	SHICHININ NO SAMURAI (1954) (Die sieben Samurai) Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Shinobu Hashimoto, Hideo Oguni, Akira Kurosawa; Kamera: Asakazu Nakai; Bauten: So Matsuyama; Musik: Fumio Hayasaka; Produktion: Toho; Darsteller: Toshiro Mifune, Takashi Shimura, Yoshio Inaba u. a. (Originalfassung mit englischen Untertiteln)	Eine Spezialität Kurosawas sind wilde Kampfszenen, die er nicht in einzelne Duelle auflöst, sondern als kollektives Geschehen inszeniert. Er dreht mit mehreren — gleichzeitig laufenden — Kameras aus verschiedenen Blickwinkeln und erzeugt damit die wechselvolle Dynamik eines Gefechts. Kurosawa verquilt den Action-Film mit einer Studie über den Verfall des Feudalismus: Während die adelsstolzen Samurai an ihrer militaristischen Ethik zugrundegehen, gehört die Zukunft den seit Generationen ausgebeuteten und ausgeplünderten Bauern. Dieser Film ist ein bester Beleg für die Höhepunkte des japanischen Filmschaffens.
2	Freitag 18.30 Uhr	SUGATA SANSHIRO (1943) (Judo-Saga) Regie und Drehbuch: Akira Kurosawa, nach dem Roman von Tsuneo Tomita; Kamera: Akira Kurosawa; Bauten: Masao Totsuka; Musik: Seichi Suzuki; Schnitt: Toshiro Goto, Akira Kurosawa; Produktion: Toho; Darsteller: Susumu Fujita, Denjiro Okochi, Takashi Shimura u. a. (Inhaltsangabe liegt auf)	Die Verbindung des Sports mit metaphysischer und religiöser Meditation bildet einen wesentlichen Zug der japanischen Kultur. In seinem Erstling schildert Kurosawa die Konflikte zwischen den Anhängern des traditionellen Jiu-Jitsu und den Pionieren des aufkommenden Judo am Ende des 19. Jahrhunderts. So detailliert Kurosawa auch auf die Techniken des unblutigen Zweikampfs eingeht, die Entscheidung fällt auf der moralischen Ebene: Judo triumphiert, weil es mit einer besseren Beherrschung des Körpers die größere menschliche Selbstbeherrschung vermittelt.
	21.00 Uhr	KUMONOSU-JO (1957) (Das Schloß im Spinnwebwald / Macbeth) Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Shinobu Hashimoto, Ryuzo Kikushima, Hideo Oguni, Akira Kurosawa, nach Shakespeares „Macbeth“; Kamera: Asakazu Nakai; Bauten: Yoshiro Muraki, Kohji Ezaki; Musik: Masaru Sato; Produktion: Toho; Darsteller: Toshiro Mifune, Isuzu Yamada, Minoru Chiaki u. a. (Originalfassung mit deutschen Untertiteln)	Shakespeares „Macbeth“, transponiert ins japanische Mittelalter. Während beim literarischen Original der Akzent im Sprachlichen — vor allem in den großen Monologen — liegt, schafft Kurosawas Film ein suggestives Bild der feudalen Epoche mit ihren Feen und Hexen, die in verwunschener Welt, und ihren blutrünstigen Baronen, die in rohen Schlössern hausen. Kurosawa macht das spezifische Lebensgefühl des mittelalterlichen Menschentypus glaubhaft, der zwischen seinen unbändigen Trieben und einem nicht minder starken Aberglauben schwankt.
3	Samstag 16.00 Uhr	ICHIBAN UTSUKUSHIKU (1944) (Die Allerschönste) Regie und Drehbuch: Akira Kurosawa; Kamera: Joji Ohara; Bauten: Teruaki Abe; Musik: Seichi Suzuki; Produktion: Toho; Darsteller: Takashi Shimura, Ichiro Sugai, Yoko Yaguchi u. a. (Inhaltsangabe liegt auf)	Mit diesem Film — der während des Krieges gedreht wurde — stellt sich der junge Kurosawa als japanisches Gegenstück zum gleichzeitigen italienischen Neorealismus vor. Ähnlich wie Viscontis Erstling „Ossessione“ (1942) hält dieses Frühwerk Kurosawas der heroisierenden Kriegspropaganda das nüchterne Spiegelbild des Alltags entgegen: junge Frauen, die in einer Fabrik roboten und ihr tägliches Privatleben dem scharfen Tempo der Rüstungsproduktion opfern müssen.
	18.30 Uhr	TORA NO O O FUMU OTOKOTACHI (1945) (Die Männer, die dem Tiger auf den Schwanz treten) Regie und Drehbuch: Akira Kurosawa, nach dem Kabuki „Kanjincho“; Kamera: Takeo Ito; Bauten: Kazuo Kubo; Musik: Tadashi Hattori; Produktion: Toho; Darsteller: Denjiro Okochi, Susumu Fujita, Masayuki Mori, Takashi Shimura u. a. (Originalfassung mit englischen Untertiteln)	In Japan dauerte das Mittelalter bis tief ins 19. Jahrhundert. Erst die Reformen seit 1868 verwandelten schlagartig die feudale Gesellschaft in einen modernen Staat. Immer wieder beschäftigen sich Kurosawas Filme mit den Relikten des Feudalismus. Dieser Film — kurz vor Kriegsende im Auftrag des japanischen Militärs gedreht — gibt der aristokratischen Herrenmoral eine humoristische Pointe: Ein Diener demütigt seinen Herrn, um dessen nacktes Leben zu retten. In den ausgiebigen Tanz- und Musikszenen orientiert sich Kurosawa am Vorbild des populären Kabuki-Theaters.
	21.00 Uhr	DONZOKO (1957) (Nachtasy) Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Akira Kurosawa, Hideo Oguni, nach Gorki; Kamera: Kazuo Yamasaki; Bauten: Yoshiro Muraki; Musik: Masaru Sato; Produktion: Toho; Darsteller: Toshiro Mifune, Isuzu Yamada, Ganjiro Nakamura u. a. (Originalfassung mit deutschen Untertiteln)	Kurosawas Literaturverfilmungen — hier nach dem bekannten Theaterstück Gorkis — schälen aus ihren Vorlagen deren Essenz heraus. Kurosawa, der „Stars“ ablehnt und prominenten Schauspielern oft nur Nebenrollen gibt, schildert eine Gruppe von Menschen, die scheinbar zum „Bodensatz der Gesellschaft“ gehören: ein geiziger Hauswirt im Elendsquartier, seine todkranke Frau, ein verkommener Priester, eine Hure... Kurosawa über seine Version von „Nachtasy“: „Ein flotter und unterhaltender Film. Wir zeigten nämlich Menschen, die wirklich leben wollen!“
4	Sonntag 16.00 Uhr	ASU O TSUKURU HITOBITO (1946) (Die die Zukunft gestalten) Regie: Akira Kurosawa, Kajiro Yamamoto, Hideo Sekigawa; Drehbuch: Yusaku Yamagata, Kajiro Yamamoto; Kamera: Takeo Ito, Mitsui Miura, Tetsuji Kankura; Produktion: Toho; Darsteller: Kenji Susukida, Chieko Takahisa, Chieko Nakakita u. a. (Inhaltsangabe liegt auf)	Eine in wenigen Tagen abgedrehte Gemeinschaftsarbeit Kurosawas mit Sekigawa und seinem Lehrer Yamamoto. Die Story aus dem Theatermilieu dient als Aufhänger für einen „Public-Relations“-Film, der die Erneuerung des japanischen Kulturlebens nach Kriegsende propagierte. Dieser Film ist in Japan in Versessenheit geraten und wird jetzt erstmals in Europa gezeigt.
	18.30 Uhr	YOIDORE TENSHI (1948) (Der trunkene Engel) Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Keinosuke Uegusa, Akira Kurosawa; Kamera: Takeo Ito; Bauten: So Matsuyama; Musik: Fumio Hayasaka; Produktion: Toho; Darsteller: Takashi Shimura, Toshiro Mifune, Reisaburo Yamamoto u. a. (Inhaltsangabe liegt auf)	Kurosawa sieht in Alkoholismus und Tbc die Symptome der japanischen Nachkriegsgesellschaft. Ein versoffener Arzt und ein lungenkranke Gangster treffen zufällig aufeinander und besiegeln damit ihr Schicksal — beide sind in ihrem jeweiligen Milieu gescheitert, beide beweisen die Tapferkeit der Hoffnungslosen. In diesem Film spielte sich erstmals der Schauspieler Toshiro Mifune in den Vordergrund — er hat seitdem in vielen Filmen Kurosawas (in insgesamt 16) die Hauptrollen übernommen. Toshiro Mifune verkörpert stets den Clown wider Willen, dessen Komik seine Schwächen als Außenseiter überspielt.
	21.00 Uhr	KAKUSHI TORIDE NO SAN-AKUNIN (1958) (Die verborgene Festung) Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Shinobu Hashimoto, Ryuzo Kikushima, Hideo Oguni, Akira Kurosawa; Kamera: Kazuo Yamasaki; Bauten: Yoshiro Muraki, Kohji Ezaki; Musik: Masaru Sato; Produktion: Toho; Darsteller: Toshiro Mifune, Misa Uehara, Takashi Shimura, Eiko Miyoshi u. a. (Originalfassung mit deutschen und französischen Untertiteln)	Ein ebenso populäres wie profitables Genre des japanischen Kinos ist der kostspielige Kostüm- und Ausstattungsfilm, in dem die Periode des Feudalismus realitätsfern glorifiziert wird. Kurosawa, der in Filmen wie „Shichinin No Samurai“ und „Kumonosu-Jo“ diese faule Romantik gründlich entzaubert hat, macht hier aus dem Kostümfilm ein musikalisch unterhaltendes und spannendes inszeniertes Melodram — allerdings mit ironischen, ja sarkastischen Zügen. Die Zeche der großen Herden, der ehrgeizigen Prinzenkassen und ihrer Generäle, müssen kleine Bauern mit ihrem Leben bezahlen.
5	Montag 18.30 Uhr	WAGA SEISHUN NI KUINASHI (1946) (Keine Reue für meine Jugend) Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Eijiro Hisaita, Akira Kurosawa; Kamera: Asakazu Nakai; Bauten: Keji Kitagawa; Musik: Tadashi Hattori; Produktion: Toho; Darsteller: Denjiro Okochi, Eiko Miyoshi, Setsuko Hara, Susumu Fujita u. a. (Inhaltsangabe liegt auf)	Kurosawas Auseinandersetzung mit dem japanischen Faschismus. Setsuko, behütete Tochter aus gutem Haus, kommt erstmals mit der Realität des Militär- und Polizeistaats in Kontakt, als ihr Vater 1933 wegen liberaler Anschauungen seinen Lehrstuhl verliert. Sie schließt sich einer Widerstandsgruppe an, die während des Krieges aufliegt. Setsuko flüchtet aufs Land, arbeitet als Reisbäuerin — und wird von den Bauern als eine „Bürgerliche“ diffamiert. Doch auch die Rückkehr in den Schoß der Familie ist unmöglich — zuviel hat Setsuko inzwischen gelernt.
	21.00 Uhr	WARUI YATSU HODO YOKU NEMURU (1960) (Die Bösen schlafen gut) Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Shinobu Hashimoto, Hideo Oguni, Ryuzo Kikushima, Eijiro Hisaita, Akira Kurosawa; Kamera: Yuzuru Aizawa; Bauten: Yoshiro Muraki; Musik: Masaru Sato; Produktion: Kurosawa/Toho; Darsteller: Toshiro Mifune, Takeshi Kato, Masayuki Mori, Takashi Shimura u. a. (Originalfassung mit englischen Untertiteln)	Ein beinhardt Film Kurosawas, der das Genre des amerikanischen Gangsterfilms ins Sozialkritische ausdehnt. Eine deprimierende Studie über den japanischen Kapitalismus und dessen Verfallung familiärer Bindungen mit ökonomischer und politischer Gewalt. Kurosawa rollt die Physik der Macht am Beispiel eines Grundstückskandals auf.
6	Dienstag 18.30 Uhr	SUBARASHIKI NICHIOBI (1947) (Ein wunderschöner Sonntag) Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Keinosuke Uegusa, Akira Kurosawa; Kamera: Asakazu Nakai; Bauten: Kazuo Kubo; Musik: Tadashi Hattori; Produktion: Toho; Darsteller: Isao Numasaki, Chieko Nakakita, Ichiro Sugai, Midori Ariyama u. a. (Inhaltsangabe liegt auf)	Ein junges Liebespaar hilft sich über ein trostloses Wochenende mit wenig Geld und vielen Illusionen hinweg. Das Thema ist die stoische Moral: sich nicht entmutigen lassen, immer wieder neu anfangen, Mut zum Träumen haben... Ein Film aus der „neoveristischen“ Phase des frühen Kurosawa. Eine minutiöse Schilderung des Milieus, die Hauptrolle jedoch spielt die Musik: ein paar Takte Schubert, ordinäre Gassenhauer, das Geschrei der Menge.
	21.00 Uhr	YOJIMBO (1961) (Der Leibwächter) Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Ryuzo Kikushima, Akira Kurosawa; Kamera: Kazuo Miyagawa; Bauten: Yoshiro Muraki; Musik: Masaru Sato; Produktion: Kurosawa/Toho; Darsteller: Toshiro Mifune, Eijiro Tono, Kamatari Fujiwara, Takashi Shimura u. a. (Originalfassung mit englischen Untertiteln)	Ein japanisches Gegenstück zum Italo-Western. Kurosawas Meisterschaft in der Gestaltung rasanter Kampfszenen vereint sich hier mit den komischen Talenten seines Hauptdarstellers Toshiro Mifune, der eine Art ostasiatischen Django spielt. Mifune, vazierender Samurai, sticht einen Zahnstocher im Maul, schafft mit Intelligenz, Tücke und einer tüchtigen Portion Menschenverachtung endliche Ordnung in einer Kleinstadt, die von zwei feindsüchtigen Cliquen terrorisiert wird. Konträr zum Italo-Western steht allerdings Kurosawas Moral: Gewalt ist dumm, der Kluge besiegt sie.
7	Mittwoch 18.30 Uhr	SHIZUKANARU KETTO (1949) (Das stille Duell) Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Senkichi Taniguchi, Akira Kurosawa, nach einem Stück von Kazuo Kikuta; Kamera: Shoichi Aisaka; Bauten: Koichi Imai; Musik: Akira Itukube; Produktion: Daisel; Darsteller: Toshiro Mifune, Takashi Shimura, Miki Sanjo, Kenjiro Uemura u. a. (Inhaltsangabe liegt auf)	Die Menschen sind nie da, wofür man sie hält. Immer wieder kommt Kurosawa auf diesen quälenden Gedanken zurück, der ihn an die Grenze zur Schizophrenie führt. Hier ist es ein Arzt, der total verändert aus dem Krieg heimkehrt, seine Geliebte abweist und sich zynisch vor der Umwelt verschließt. Sein Geheimnis besteht in einer syphilitischen Infektion, die er sich im Lazarett zugezogen hat. Analog zur Tbc in „Yoidore Tenshi“ faßt Kurosawa hier die Syphilis als eine moralische Mutprobe auf, die nur mit Hilfe von Willenskraft und Selbstaufopferung bestanden werden kann.
	21.00 Uhr	TSUBAKI SANJURO (1962) (Sanjuro) Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Ryuzo Kikushima, Hideo Oguni, Akira Kurosawa, nach dem Roman von Shugoro Yamamoto; Kamera: Fukuzo Koizumi; Bauten: Yoshiro Muraki; Musik: Masaru Sato; Produktion: Kurosawa/Toho; Darsteller: Toshiro Mifune, Tatsuya Nakadai, Yuzo Kayama u. a. (Originalfassung mit englischen Untertiteln)	Kurosawas Filme wollen die japanische Jugend vor einem romantischen Idealismus und falschen Ehrbegriffen warnen. In diesem Film bekämpfen naive junge Samurai die Korruption im Staat und geraten in ihrer Einfalt dem größten Übeltäter in die Hände, der ihren Enthusiasmus weidlich ausnützt. Da greift ein vagabundierender Samurai ein, ein Feind aller Ideale — der Schauspieler Toshiro Mifune, setzt hier seine Rolle aus „Yojimbo“ fort. Den Höhepunkt bildet ein Duell, bei dem einander die beiden besten Schwertkämpfer des Reichs gegenüberstehen.
8	Donnerstag 18.30 Uhr	NORA INU (1949) (Wie ein streunender Hund) Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Ryuzo Kikushima, Akira Kurosawa; Kamera: Asakazu Nakai; Bauten: So Matsuyama; Musik: Fumio Hayasaka; Produktion: Shintoho; Darsteller: Toshiro Mifune, Takashi Shimura, Ko Kimura, Keiko Awaji u. a. (Inhaltsangabe liegt auf)	Ein Polizeifilm, der die Hüter von Recht und Ordnung einmal in einem anderen Licht zeigt. Einem jungen Detektiv wird in der Straßenbahn seine Pistole gestohlen — aus Angst um seine Stellung beginnt er die Jagd auf den Dieb, in deren Verlauf er sich selbst in einen skrupellosen Gangster verwandelt. Ein paradoxer Action-Film, der in einer von der Hitze geblähten Großstadt spielt. Der Fanatismus und die Besessenheit des jungen Beamten stören bloß die träge Routine des Polizeibetriebs.
	21.00 Uhr	TENGOKU TO JIGOKU (1963) (Himmel und Hölle) Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Ryuzo Kikushima, Hideo Oguni, Akira Kurosawa, nach dem Roman „King's Ransom“ von Ed McBain; Kamera: Asakazu Nakai; Bauten: Yoshiro Muraki; Musik: Masaru Sato; Produktion: Kurosawa/Toho; Darsteller: Toshiro Mifune, Kyoko Kagawa, Tatsuya Mhashi, Yutaka Sada u. a. (Originalfassung mit deutschen und französischen Untertiteln)	Was Brecht als sein „episches Theater“ definierte, ist außerhalb Europas eine Tradition. Anstatt dramatischer Steigerung und Peripetie die einfache Reihe von Episoden, anstatt der Katharsis das moralisch-kalkulierende Lehrstück. So auch dieser Film Kurosawas über ein spektakuläres Kidnapping.
9	Freitag 18.30 Uhr	SHUBUN (1950) (Skandal) Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Ryuzo Kikushima, Akira Kurosawa; Kamera: Toshiro Ubukata; Bauten: Tetsuo Hamada; Musik: Fumio Hayasaka; Produktion: Shochiku; Darsteller: Toshiro Mifune, Yoshiko Yamaguchi, Takashi Shimura u. a. (Originalfassung mit englischen Untertiteln)	Kurosawa: „Das ist ein Protestfilm — er hängt direkt mit dem Aufstieg der Presse in Japan zusammen und mit ihrer ständigen Vermischung der Freiheit mit Willkür. Die persönliche Privatsphäre wird nie respektiert, und die Skandalblätter sind die schlimmsten Verbrecher.“
	21.00 Uhr	AKAHIGE (1965) (Rotbart) Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Ryuzo Kikushima, Hideo Oguni, Masato Ide, Akira Kurosawa, nach dem Roman von Shugoro Yamamoto; Kamera: Asakazu Nakai, Takao Saito; Bauten: Yoshiro Muraki; Musik: Masaru Sato; Produktion: Kurosawa/Toho; Darsteller: Toshiro Mifune, Yuzo Kayama, Yoshio Tsuchiya u. a. (Originalfassung mit englischen Untertiteln)	Kurosawa zerstört in diesem Film den Mythos des allmächtigen und allwissenden Medizinmannes: Ihn interessiert vielmehr die soziale und moralische Problematik der Arztrolle. Hier geht es um einen jungen Mediziner, dessen Ehrgeiz in einem Armenspital frustriert wird. Allmählich lernt er, daß sein akademisches Wissen keinesfalls ausreicht: Geduld und Ausdauer sind die entscheidenden Tugenden.

10

Samstag
16.00 Uhr

IKIMONO NO KIROKU (1955)
(Bericht über ein lebendes Wesen)
Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Shinobu Hashimoto, Hideo Oguni, Akira Kurosawa; Kamera: Asakazu Nakai; Bauten: Yoshiro Muraki; Musik: Fumio Hayasaka, fertiggestellt von Masaru Sato; Produktion: Toho; Darsteller: Toshiro Mifune, Eiko Miyoshi, Yutaka Sada u. a. (Originalfassung mit deutschen Untertiteln)

Ein greiser Unternehmer will seine Familie überreden, mit ihm nach Brasilien auszuwandern. Sein Motiv: die amerikanischen Atomversuche im Pazifik und die sowjetischen in Sibirien. Die Familie reagiert auf diesen Vorschlag, indem sie die Entmündigung ihres Oberhauptes beantragt. Kurosawa: „Ich wollte eine Satire machen — aber wie macht man eine Satire über die Wasserstoffbombe?“ Der Regisseur kombiniert in diesem Film das Thema der radioaktiven Veräuscherung mit der immanenten Krise der patriarchalisch organisierten Großfamilie.

18.30 Uhr

HAKUCHI (1951)
(Der Idiot)
Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Eijiro Hisaoka, Akira Kurosawa, nach dem Roman von Dostojewski; Kamera: Toshiro Ubukata; Bauten: So Matsuyama; Musik: Fumio Hayasaka; Produktion: Shochiku; Darsteller: Masayuki Mori, Toshiro Mifune, Setsuko Hara u. a. (Originalfassung mit französischen Untertiteln)

Eine japanische Version des bekannten Romans von Dostojewski. Kurosawa: „Seit meiner Kindheit liebe ich die russische Literatur. Am meisten liebe ich Dostojewski. Ich habe schon seit langem gedacht, daß man aus seinem Buch einen hervorragenden Film machen könnte. Dostojewski ist der Autor, der über die menschliche Existenz am ehrlichsten schreibt. Er besitzt diese spezifische Macht der Leidenschaft. Er scheint entsetzlich subjektiv zu sein, wenn man sein Buch aber fertiggelesen hat, dann weiß man, daß kein Autor über größere Objektivität verfügt.“

21.00 Uhr

DODES'KA-DEN (1970)
Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Akira Kurosawa, Hideo Oguni, Shinobu Hashimoto, nach dem Roman "A Town without Seasons" von Shugoro Yamamoto; Kamera: Takao Saito, Yasumichi Fukusawa; Bauten: Yoshiro Muraki, Shinobu Muraki; Musik: Toru Takemitsu; Schnitt: Reiko Keneko; Produktion: Yonki-No-Kal/Toho; Darsteller: Zuchi Yoshitaka, Kin Sugai, Kazou Kato, Junzaburo Ban, Kyoko Tange u. a. (Originalfassung mit deutschen und französischen Untertiteln)

Mit seinem ökonomischen Wachstum liegt Japan an der Spitze der Industriestaaten. Wie werden jedoch die Früchte dieses enormen industriellen Fleißes verteilt? Kurosawa schildert in diesem Film die neue Gestalt der Verelendung, die unter der Oberfläche dieses Wachstums um sich greift. Er schildert eine Gruppe kaputter Figuren, die an der verwahten Peripherie des aus allen Nähten platzenden Tokio vegetieren. Aber auch in diesem Elend entdeckt Kurosawa Glücksstreben und Schönheit: so in den bizarren Farben der chemischen Abwässer, die den Boden vergiften.

11

Sonntag
16.00 Uhr

RASHOMON (1950)
Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Shinobu Hashimoto, Akira Kurosawa, nach zwei Erzählungen von Ryunosuke Akutagawa; Kamera: Kazuo Miyagawa; Bauten: So Matsuyama; Musik: Fumio Hayasaka; Produktion: Daito; Darsteller: Toshiro Mifune, Masayuki Mori, Machiko Kyo u. a. (Originalfassung mit deutschen Untertiteln)

Mit diesem Film, der den Großen Preis von Venedig 1951 erhielt, wurde Kurosawa weltberühmt. An Hand einer makabren Anekdote aus dem mittelalterlichen Japan illustriert der Regisseur hier seinen Lieblingsgedanken: die Relativität von Gut und Böse, Wahr und Falsch, Sein und Schein. Mord und Vergewaltigung in einem abgelegenen Wald — aber jeder der Beteiligten erzählt vor dem Richter eine andere, für ihn persönlich höchst schmeichelhafte Version des Vorfalles.

18.30 Uhr

IKIRU (1952)
(Leben)
Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Shinobu Hashimoto, Hideo Oguni, Akira Kurosawa; Kamera: Asakazu Nakai; Bauten: So Matsuyama; Musik: Fumio Hayasaka; Produktion: Toho; Darsteller: Takashi Shimura, Nobuo Kaneko, Kyoko Seki u. a. (Originalfassung mit englischen Untertiteln)

Der Film beginnt mit der Grobaufnahme eines Magenkrebses. Ein älterer Beamter erfährt, daß seine Tage gezählt sind. An dieser subjektiven Tragödie entwickelt Kurosawa den monotonen Stumpfsinn der bürokratischen Organisation, die ihre Angehörigen zu einem Scheinleben verurteilt: sie sind tot, ohne es zu wissen. Dafür entdeckt der Todgeweihte erstmals sein Leben: befreit von der Angst um die Zukunft, entwickelt er Initiative und erreicht in wenigen Wochen, wofür früher ein ganzes Leben nicht ausgereicht hat.

21.00 Uhr

DERSU UZALA (1975)
Regie: Akira Kurosawa; Drehbuch: Akira Kurosawa, Jurij Nagibin, nach einem Roman von Vladimir Arsenew; Kamera: Asachi Nakai, Jurij Gantman, Fedor Dobronravov; Produktion: Mosfilm/Toho; Darsteller: Maxim Munzuk, Jurij Solomin, Sulmenkul, Tschokmorov u. a. (Russische Originalfassung mit deutschen Untertiteln)

Wie so viele Japaner, ist auch Kurosawa über die anscheinend unaufhaltsame ökologische Katastrophe in seinem Land tief beunruhigt. In diesem Film (einer japanisch-sowjetischen Gemeinschaftsproduktion) stellt er der industriellen Vergiftung und Verwüstung die Utopie der unberührten Natur entgegen. Nach dem Lebensbericht eines russischen Forschers erzählt Kurosawa die Geschichte eines sibirischen Jägers, der in Taiga und Tundra eine unabhängige Existenz führt. In die Stadt verpflanzt, geht er elend zugrunde.

REINHARD PRIESSNITZ

AKIRA KUROSAWA

Unter den hervorragenden Regisseuren des japanischen Films ist Akira Kurosawa einer, der auch in Europa und den Vereinigten Staaten bei Publikum und Kritik große Anerkennung gefunden hat. Insbesondere Filme wie „Rashomon“ oder „Die sieben Samurai“ haben zu dieser Wertschätzung beigetragen, mehr noch: haben zu einer ersten näheren Bekanntschaft mit der Filmproduktion Japans den unmittelbaren Anlaß gegeben. Dem Film wurde ein neuer Kontinent erschlossen.

Kurosawas Werk ist facettenreich und vielschichtig und weist ihn als einen der bedeutendsten Regisseure unserer Zeit aus. Dieses Werk, das die unverwechselbare Handschrift seines Autors trägt, ist eine geglückte Symbiose aus verschiedenen Einflußsphären, und gerade die spezifische Art der Adaption bestimmter Form ist es, die unser Interesse verdient. Die Qualität, die Kurosawas Arbeit ausmacht, ist von der handwerklichen Beherrschung des Metiers her gesehen den Filmen John Fords oder Howard Hawks' vergleichbar. Dennoch ist sie ästhetisch radikaler, moderner. Sie zeigt unter anderem, daß die Grenze zwischen Gebrauchsfilmen und Filmkunst zuweilen aufgehoben werden kann, wenn es dem Regisseur gelingt, allen Ebenen, aus denen sich sein Film zusammensetzt, Rechnung zu tragen.

Im Wechselspiel mit diesen Ebenen erweist sich Kurosawas eigentliche Meisterschaft. Seine Filme enthalten, um sie vor einer Festlegung auf eine klischierte Form hin zu bewahren, stets ein Element, eine Dimension mehr, als es oberflächlich den Anschein hat. So sind sie sowohl kulinarischer Genuß oder intellektuelles Vergnügen und eröffnen nichtsdestoweniger hinter dieser Oberfläche noch zusätzliche Bedeutungen. Hinter seinen Sujets verbergen sich zumeist Parabeln oder philosophische Implikationen, für deren Erkenntnis oder Einsicht das Gezeigte nur ein Behelf

ist; freilich ein Behelf, auf den nicht verzichtet werden kann. Diese heimliche Doppelbödigkeit zu zeigen, hat sich Kurosawa fast aller, den japanischen Film charakterisierenden Gattungen bedient: der historischen Vorlage ebenso, wie dem Kriminalfilm; der literarischen Adaption (etwa Dostojewskis „Idiot“), wie der Sozialkritik.

All diese Gattungen, für die sich auch in den Filmen westlicher Provenienz Entsprechungen finden lassen, hat Kurosawa um Neuerungen bereichert. Neuerungen der Erzählweise, der Adaption, ja selbst der Aktionssequenzen. Wie alle bedeutenden Regisseure hat auch Kurosawa eine eigene Filmsprache, eine eigene Ökonomie entwickelt. Selbst in episch breiten Sujets versteht er es, die von ihm intendierte Aussage sicher durch den Fluß der Erzählung zu steuern. Seine Thematik ist die ausweglose Situation gesellschaftlich unterdrückter Individuen, die letztlich als die eigentlichen Sieger in einer Art Synthese aus Hoffnung und Verzweiflung hervorgehen. Soziales — nicht politisches — Engagement kennzeichnen seine Arbeiten.

Kurosawas Filme gehören sicherlich zu den Höhepunkten des japanischen Films, der selbst noch viel zu wenig bekannt, geschweige den hinreichend untersucht ist. Auch hier vermag die Retrospektive der Filme Kurosawas eine erste Bekanntschaft mit seiner Struktur, seinen Schauspielern — genannt sei nur Toshiro Mifune —, seinen Gattungen vermitteln. Gleichzeitig wird durch Kurosawas Arbeiten auch deutlich, wo bestimmte Formen des Spielfilms in unseren Breitengraden erstarrt scheinen oder wie ihre Wiederbelebung betrieben werden könnte; so gesehen sind Kurosawas Filme Alternativen zu uns geläufigen Mustern. Hieraus einen Nutzen zu ziehen, wäre ebenfalls einiger Überlegungen wert.

Im Interesse der ungestörten Filmrezeption ersuchen wir Sie höflichst, die angegebenen Beginnzeiten einzuhalten. Achten Sie bitte, um diesbezüglichen Störungen vorzubeugen, auf die Numerierung Ihrer Sitze. Desgleichen ersuchen wir Sie, auch das Ende des Nachspannes, der ja noch Bestandteil des Filmes ist, abzuwarten, ehe Sie sich von Ihren Plätzen begeben.

MIT FÖRDERUNG DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTER-
RICHT UND KUNST UND DES KULTURAMTES DER STADT WIEN

BIBLIOTHEK

Den Benützern der Nachschlagebibliothek des Österreichischen Filmmuseums stehen Kartellen zur Verfügung, die nach Autoren, Titeln, Regisseuren und Stichworten aufgliedert sind. Außerdem können etwa 80 ständig aufliegende Zeitschriften eingesehen werden, zu denen ein ähnlicher Index vorhanden ist. Es besteht die Möglichkeit, Xerox-Kopien für Studienzwecke herzustellen. Die Bibliothek ist Montag bis Freitag (außer feiertags) von 9.00 bis 13.00 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet (Lichtbildausweis erforderlich).

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichisches Filmmuseum. Für den Inhalt verantwortlich: Peter Konlechner, alle 1010 Wien, Augustinerstraße 1. Druck der Mechtharisten-Buchdruckerei, 1070 Wien, Mechtharistengasse 4.

DIE VORFÜHRUNGEN

finden Montag bis Sonntag im Österreichischen Filmmuseum, Wien 1, Augustinerstraße 1 (Gebäude der Albertina) statt. Karten sind zum Regiebeitrag von S 20,— ab 24. März 1976, täglich von 14.00 bis 21.00 Uhr, im Foyer der Albertina erhältlich.

Zum besseren Verständnis der Filme empfehlen wir das Standardwerk über Kurosawa von Donald Richie "The Films of Akira Kurosawa" (University of California, 1965, 218 Seiten, Abbildungen).

Der dritte Film Kurosawas ZOKU SUGATA SANSHIRO (1945) ging im Verlaufe der Kriegereignisse verloren. Es existieren heute weder Negativ noch Kopien dieses Films.

FÜR DAS ZUSTANDEKOMMEN DER VORFÜHRUNGEN
DANKEN WIR:

Beta-Film, Columbus-Film AG, Connoisseur-Films, Ltd., Contemporary-Films, Daito-Eiga, Les Grands Film Classiques, Jupiter-Film, Winkl. Hofrat Prof. Dr. Walter Koschatzky, Monopol-Film, The National Film Archive, The National Film Theatre, Donald Richie, Shochiku, Sowexport, Toho-Film

NUMMER 4/1976 SONDERNUMMER VIENNALE

P. b. b.

Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien
Bei Unzustellbarkeit zurück an: Österreichisches Filmmuseum,
Verlagspostamt 1010 Wien

Retrospektive der Viennale 1976
AKIRA KUROSAWA
Das Gesamtwerk

